

HUBERT F. VAN DEN BERG

Annex. Documents from the files of the Zentralstelle für Auslandsdienst in the German Federal State Archive in Berlin.

1. Memorandum by the Hilfsstelle of the Kaiserliche Deutsche Gesandtschaft in The Hague for the Zentralstelle für Auslandsdienst, dated 26 November 1917, signed: Franz Dülberg. From: Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Altes Reich, Auswärtiges Amt, R901/71164, file concerning 'Kunstpropaganda in Holland', pp. 4-5.
2. Memorandum by the Hilfsstelle at the Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in The Hague for the Zentralstelle für Auslandsdienst, dated 13 August 1918, signed: Maltzan. From: Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Altes Reich, Auswärtiges Amt, R901/71171, file concerning 'Paßangelegenheiten für Holland', pp. 112-117.
3. Report by the Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat in Gothenburg to the Zentralstelle für Auslandsdienst, dated 16 May 1918, signed: Kühne. From: Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Altes Reich, Auswärtiges Amt, R901/71884, file concerning 'Vorträge der Professoren Weber, Dr. Edschmid und Dr. Hartlaub in Schweden', pp. 57-58.
4. Memorandum by the Hilfsstelle at the Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in The Hague for the Zentralstelle für Auslandsdienst, 'Akademische Vorträge in Holland und Deutschland', dated 8 January 1918, signed: A.E. Brinckmann. From: Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Altes Reich, Auswärtiges Amt, R901/71888, file concerning 'Bund deutscher Gelehrter und Künstler. Vorträge der Herren Verriijn Stuart, Symons en Valckenier Kips in Holland', pp. 8-20.
5. Memorandum of the Zentralstelle für Auslandsdienst based on documents from the Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in The Hague, 'Zur Propaganda in Holland', dated 31 January 1918, signed: Fromme. From: Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Altes Reich, Auswärtiges Amt, R901/71997, file concerning 'Feindliche Propaganda in Holland', pp. 97-103.

L. L. Nr. 15084 eing. 7. 11. 1918. 4 32

Kaiserlich
Deutsche Gesandtschaft

Haag, den 26. November 1917.

HILFSSTELLE.

Hochgeehrter Herr Generalintendant!

An eine im Frühjahr 1914 anlässlich der Mainzer
Aufführung meines "Cardenio" stattgehabte Unterredung in Darm-
stadt anknüpfend, möchte ich mir heute, da ich seit 2 1/2
Jahren an der Hilfsstelle der Kaiserlichen Gesandtschaft

tätig bin und letzthin mehrfach Gelegenheit hatte, mich mit
Herrn Direktor Inmisch aus Ulm über die Möglichkeiten einer
hiesigen Theaterpropaganda auszusprechen, ein paar Bemerkun-
gen aus Anlaß recht unangenehmer Erfahrungen erlauben, die
kurz nacheinander jetzt mit der Aufführung ins Holländische
übersetzter deutscher Stücke gemacht wurden. Es handelt sich
um Alice Stein-Landesmann's "Im Bahnwärterhaus" und Hans
Müller's "Könige", von denen besonders das Letztere mit un-
gewöhnlicher Schärfe von der holländischen Kritik abgelehnt
worden ist.

Nach meiner Kenntnis des holländischen Publikums
gell handelt es sich bei solchen Aufführungen von ins Holländische
übertragenen Stücken um etwas viel Wichtigeres als bei der,
wie ich höre, auch geplanten Aufführung deutscher Werke in der
Originalsprache. Nun möchte ich fragen, ob in dieser Kriegs-
zeit nicht irgendetwas geschehen könnte, um die großen deut-

L. III Gen.

HUBERT F. VAN DEN BERG

3 4

1917. 23. November

schon Vertriebsanstalten, die deutsche Stücke nach Holland vertreiben, dazu zu veranlassen, daß sie aus patriotischen Erwägungen der deutschen Kulturpropaganda sich, ehe sie Vertriebsverhandlungen mit Holland anfangen, an die hiesige Kulturstelle wenden, worauf den Vertriebsanstalten dann von hier aus ein Gutachten zugehen wird, ob man im Sinne genannter Propaganda die ^{die Vertriebsanstalten} Aufführung deutscher Stücke während der Kriegszeit in Holland für opportun hält oder nicht. Es würde sich hierbei natürlich nur um eine Beratung und nur um die Zeit des Kriegszustandes handeln.

Sie werden, hochverehrter Herr Generalintendant, mit mir einer Meinung darüber sein, daß die Aufführung von literarisch wertvollen deutschen Stüldramen, etwa der Werke von Eduard Stucken, Ernst Hardt, der weniger erotisch prononcierten Sachen von Wedekind, des einen oder anderen Versdramas von Wilhelm v. Scholz, Paul Ernst; von Heinrich Mann's "Madame Legros" oder von Georg Kaiser's "Bürger von Calais" der deutschen Sache hier mehr nutzen würde, als die Übersetzung und Aufführung von Stücken, denen aus der Kenntnis des holländischen Theaterpublikums heraus - unbeschadet der Eigenschaften, die die Werke sonst besitzen mögen - eine ungünstige Aufnahme von hier aus hätte vorher gesagt werden können.

Ein anderer Punkt ist die Aufführung von Stücken lebender holländischer Autoren an deutschen Bühnen. In dieser Angelegenheit habe ich von dem Ihnen ja jedenfalls bekannten

III

Emants-Übersetzer Adolf Teutenberg aus Weimar verschiedene Briefe bekommen. "Der Leute wegen" (Door de Praatjes) ist ja auch bereits vom Weimarer Hoftheater angenommen worden. Wichtig wäre natürlich auch eine Aufführung irgendeines Stückes von Emants in Berlin: Vielleicht könnte man, wenn Teutenberg seine Übersetzung des Spiritistendramas "Gegenüber dem Mysterium" fertig hat, Barnowsky veranlassen, das Stück einmal mit der Lossen in der Hauptrolle in einer Matinée aufzuführen.

Ich selber hoffe Ende dieser Woche die Exemplare des von mir bearbeiteten meiner eigenen dramatischen Art ziemlich fernliegenden, aber im Dialog recht feinen und im zweiten Akt besonders spannenden Stückes von Frau van Ammers-Küller "Das Gitterfenster" (Roeping) versenden zu können. Würde es Sie dann interessieren, auch ein Exemplar davon zu lesen zu bekommen? Das Stück hat wenig Personen mit einer sehr dankbaren Frauenrolle im Vordergrund.

Zum Schluß noch eine Frage: Gewiß wäre es doch im Sinne der deutsch-holländischen Kulturbeziehungen sehr wichtig, wenn auch regelmäßig Besprechungen über Uraufführungen holländischer Originalstücke, die jetzt nicht mehr so selten sind wie noch vor ein paar Jahren, in der deutschen Presse erschienen und so den Holländern gezeigt würde, daß man sich hier für das literarische Schaffen des kleinen Landes interessiert. Bisher habe ich solche Besprechungen immer für die "Vossische Zeitung" geschrieben; in letzter Zeit läßt man

HUBERT F. VAN DEN BERG

- 2 -

mich dort aber sehr lange auf die Veröffentlichung gerade die-
ser Besprechungen warten, sodaß ich zum Beispiel die am 6. Ok-
tober abgesandte Kritik über ein sehr feines Stück von Jhr.
Nico van Suchtelen noch immer nicht gedruckt gefunden habe.
Wüßten Sie eventuell eine andere deutsche Zeitung - es braucht
ja keine der in Berlin erscheinenden zu sein! - der man mit
einiger Aussicht auf Erfolg solche Beiträge anbieten könnte?
Eventuell könnte ich die Einzelbesprechungen auch in einen
oder zwei zusammenfassende Aufsätze "Aus dem holländischen
Theaterleben" vereinigen.

Was meine eigenen Arbeiten betrifft, so habe ich,
als ich im Sommer ein paar Wochen Urlaub hatte, den Unterbau
eines modernen, das heißt kurz vor dem Kriege spielenden Schau-
spiels aus süddeutschen Künstler- und Genießerkreisen herzu-
stellen versucht; sollte der hiesige sehr absorbierende Dienst
es zulassen, so hoffe ich im kommenden Sommer den Dialog dazu
niederzuschreiben.

Indem ich im voraus Ihnen für Ihren freundlichen
Rat und Ihre Meinungsäußerung meinen verbindlichsten Dank sa-
ge, verbleibe ich in ausgezeichnete Hochschätzung
Ihr ergebenster

Dr. Jan Vullberg

10/18 CW
**Kaiserlich
Deutsche Gesandtschaft.**

HAAG, den 13. August 1918.

A 2828.

112

Mit Bezug auf Erlaß vom 31.v.M.

- A N Nr. 687 -

1. Anr. 5052 (eingeliefert 12/20/18)

Im vergangenen Winter wurde in größeren holländischen Städten, besonders im Haag, in Rotterdam und Amsterdam, eine Reihe Opern- und Schauspiel-Vorstellungen gegeben. Gegen ähnliche Aufführungen auch in diesem Winter ergeben sich Bedenken.

Die Opern-Aufführungen haben große Kosten verursacht, ohne ihren propagandistischen Zweck zu erreichen. Das holländische Publikum hat diese Aufführungen nur in sehr begrenzter Zahl besucht. Eine unrichtige Preispolitik hat ihr übriges getan, um von einem Besuch abzuschrecken, so daß die für eine Opern-Aufführung notwendigen großen Theaterräume nur schwach gefüllt waren. Einmal waren die Eintrittspreise viel zu hoch angesetzt, zweitens hat die ausgiebige Verteilung von Freikarten den regelrechten Kauf von Eintrittskarten vermindert. Daß Holländer abends an die Kasse kamen und von vornherein ein Freibillet forderten oder für ein geringes Geld einen Logenplatz verlangten, beweist, wie entwertet in den Augen der Holländer die deutschen Opern-Aufführungen waren. Die dadurch bedingten Verhältnisse führen mich zu dem Schluß, von Fortsetzung dieser Opern-Aufführungen abzuraten. Als positives Moment kommt hinzu, daß durch die

W. K. 111
2187/18
170
Seiner Exzellenz
dem Reichskanzler
Herrn Grafen von Hertling.

die hervorragenden und eindrucksvollen Wagner-Aufführungen des holländischen Wagner-Vereins, an dessen Spitze der holländische Großkaufmann BUNGE steht, für die Propagierung der deutschen Oper bereits viel geschieht. Ich werde versuchen, Herrn BUNGE, der zur Gesandtschaft in persönlicher Beziehung steht, zu veranlassen, diese Wagner-Aufführungen nicht allein in Amsterdam zu bringen, sondern vielleicht auch einmal im Haag zu zeigen. Wir könnten ihn dadurch unterstützen, daß wir ihm den Opersaal zur Verfügung stellten. Eine solche Aufführung, die von holländischer Seite aus unternommen wird, kann von vornherein auf Erfolg rechnen.

Auch die Schauspiel-Aufführungen des vorigen Winters haben unter den gleichen Fehlern gelitten, wenn auch die Benutzung kleinerer Theaterräume diese Fehler nicht in gleich krasse Erscheinung treten ließ. Trotzdem ist eine Neugestaltung des ganzen Apparats notwendig. Es müßte auch hier versucht werden, den Gedanken deutscher Schauspiel-Aufführungen durch einen holländischen Interessentenkreis propagieren zu lassen. Man müßte eine Kommission von namhaften holländischen deutschfreundlichen Theaterdirektoren bilden, der u.a. ROYAARDS, VERKADE, HEYERMANS angehören könnten, außerdem Schriftsteller und Kritiker, wie MARCELLUS EMANTS, FRITZ LAPIDOTH, und vielleicht einige Kunstgelehrte und Literaturhistoriker, wie BREDIUS, MARTIN, VOGELSANG. Von dieser Kommission müßten die Vorschläge für Theateraufführungen in diesem Winter ausgehen. In Frage kämen für solche Aufführungen in der Hauptsache moderne deutsche Theaterstücke. In Verbindung mit dieser hol-

län-

ländischen Kommission hätten die deutschen Herren zu arbeiten, denen die Ausführung der von der holländischen Kommission geäußerten Wünsche obläge. In Frage kämen dafür Herr Hauptmann VON SCHROEDER, Herr Dr. DÜLBERG, der enge Beziehungen zu holländischen Schriftstellerkreisen unterhält, Herr RUDOLF NETER, der Korrespondent der Frankfurter Zeitung, der enge Beziehungen zu holländischen Theaterkreisen hat, und Herr Professor BRINCKMANN, der Leiter der Hilfsstelle. Wie bei den akademischen Austausch-Vorträgen müßte also die Initiative unter deutscher Führung in holländische Hände übergespielt werden, um dadurch einen Stamm von Interessenten zu schaffen, der eine Propagierung der deutschen Schauspiele von vornherein garantiert.

Mit der Ausführung der Wünsche dieser Kommission müßte in Deutschland ein erstklassiger Intendant betraut werden, der die Aufgabe hätte, die Kommission über die wertvollsten Aufführungen dieses Winters in Deutschland zu unterrichten und die technischen Vorbereitungen solcher Aufführungen für Holland zu übernehmen. Es würde sich dann nicht darum handeln, einzelne Theaterstücke speziell für Holland einzurichten, sondern Theaterstücke, die in Deutschland Aufsehen machen und die infolge geringer Schauspielerzahl und praktischer Dekorationen auch nach Holland übertragen werden können, hier zur Aufführung zu bringen. So könnten vielleicht das Münchener Neue Schauspielhaus, das Hebbel-Theater in Berlin und andere moderne Bühnen hier ein kurzes Gastspiel geben.

*Es ist es nicht
Umkehr Wohl
das „Theater d. Königsplatzes“; Dr. Meinhardt & Partner* Neben

2. Neben diesen Schauspiel-Aufführungen ist der Gedanke einer großen Show im Reinhardtstil aufgetaucht. Eine solche Show könnte in Verbindung mit der Utrechter Studentenschaft eingeübt werden, zunächst in Utrecht zur Aufführung kommen und dann vielleicht auch als Gastspiel in anderen holländischen Städten. Die Hauptpersonen einer solchen Show müßten von deutschen Schauspielern dargestellt werden, die Einübung des Ganzen müßte in drei- bis vierwöchentlicher Arbeit von einem tüchtigen deutschen Regisseur aus der Reinhardtsschule in Utrecht geschehen. Die holländischen Studenten haben für solche Aufführungen und Verkleidungen von altersher eine große Vorliebe. In Utrecht, der deutschfreundlichsten Universität, würde ein solcher Gedanke auf fruchtbaren Boden fallen. Eine längere Zusammenarbeit, gerade mit den studentischen Kreisen, würde propagandistisch von Bedeutung sein. Die Kosten für Reise und Aufenthalt in anderen Städten, die Veranstaltung eines kleinen Festes bei dieser Gelegenheit, müßten von uns getragen werden und werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Anregung einer solchen Veranstaltung geht von Herrn RUDOLF NETER, dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ aus. Herr NETER würde bereit sein, sich mit aller Energie für die Durchführung dieses Gedankens einzusetzen. Trotzdem kann ich Bedenken gegen die praktische Durchführung eines solchen Plans nicht verhehlen. Die Kosten würden beträchtliche sein und der Apparat der Durchführung ein ziemlich umständlicher. Ob und inwieweit daher eine solche

Anregung

Anregung jetzt oder später aufgenommen werden soll, und ob Reinhardt für eine derartige Idee überhaupt gewonnen werden kann, stelle ich dem Ermessen Euerer Exzellenz gehorsamst anheim.

3) Ueber die Einbeziehung des Kabarets in unsere propagandistische Tätigkeit habe ich Euerer Exzellenz bereits berichtet. Ich glaube noch einmal hervorheben zu dürfen, daß eine solche Unternehmung hier auf fruchtbaren Boden fallen würde, besonders wenn es auch hier gelänge, die holländische Initiative für die Durchführung zu gewinnen.

4) Ueber Kunstausstellungen habe ich bereits mehrfach berichtet. Die außerordentlichen Kosten, die solche Ausstellungen in der gegenwärtigen Zeit machen, stehen meinem gehorsamsten Erachten nach nicht im richtigen Verhältnis zu der propagandistischen Wirkung. Dagegen ließen sich kleinere graphische Ausstellungen gut zeigen, doch sollte auch hier versucht werden, die Initiative der Holländer zu gewinnen und höchstens eine finanzielle Unterstützung in bescheidener Höhe zu gewähren.

Ich komme unter Berücksichtigung der geschilderten lokalen und tatsächlichen Verhältnisse zu folgenden Vorschlägen:

- I. Von einer größeren Opern-Aufführung ist im kommenden Winter abzusehen.
- II. Ein 3-4maliges Gastspiel einer der erwähnten Bühnen ist erwünscht, falls sie bekannte moderne deutsche Stücke bringen. Der betreffende Theaterleiter würde sich am besten möglichst bald

bald nach dem Haag begeben, um alles Nötige mit der Gesandtschaft und dem Bureau SCHROEDER & CO. zu besprechen. Einen besonderen »Theater-Attaché« wie Herrn IMMISCH glaube ich hierfür entbehren zu können.

III. Besonders elegante und vornehme Cabaretkräfte, eventuell auch Konzertsängerin - die hier dem besseren Charakter des Cabaret entsprechend dort auftreten - sind fortlaufend erwünscht.

Inhalt:

Künstlerische Darbietungen in
Holland für 1918/19.

Malhan.

AN ~~1127~~ eing 19. Mai 1918 *Winf.*

57

L. v. L. K. Käferlich 22. 12. 1918

Deutsches Generalkonsulat

Gotenburg, 16. Mai 1918

83

Unter Bezugnahme auf den Erlaß
A.N. Nr. 13, v. 16. Dez. 1917

Gesandtschaft gleichlautend.

Am 24. 7. 3, a. 1134

*Es handelt sich
Allerdings
Schon im Februar
1917 vom R. Trautmann
war*

Der von Herrn Klaus Albrecht für Gotenburg
eingeschickte Zyklus von Vorträgen deutscher Akademiker
an der hiesigen Hochschule ist vorgestern durch den Vor-
trag des Herrn Dr. Hartlaub aus Mannheim über „Die
Zukunft der deutschen Kunst“ für dieses Jahr vorläufig
abgeschlossen worden. Ausser dem letztgenannten Vortrag
fanden noch folgende statt:

*Winf.
am 2. 4. 1918
Winf. vom
am 3. 5.*

- Am 18. April d. J. „Deutsche Malerpoeten“ von Pro-
fessor Adolph Goldschmidt aus Hamburg,
- am 22. April d. J. „Das Führerproblem“ von Profes-
sor Dr. Alfred Weber aus Heidelberg,
- am 3. Mai d. J. „Die jüngste deutsche Literatur“ vom
Schriftsteller Kasimir Edschmidt aus Darmstadt.

Alle Vorträge waren gut besucht, unter den
Zuhörern befanden sich zahlreiche Vertreter der hiesigen
Hochschule, sowie weibliche und männliche Lehrkräfte der
anderen Schulen Gotenburgs. Aus den Industrie- und
Kaufmannskreisen war niemand vertreten, leider vermisste
ich auch die Mitglieder der hiesigen Studentenschaft.

Sämtliche

Seiner Excellenz dem Reichskansler

Herrn Grafen von Hertling.

*Winf.
10. 5. 1918*

HUBERT F. VAN DEN BERG

Sämtliche Vorträge fanden reichen Beifall und sind auch in der Presse, selbst in ententefreundlichen Blättern, günstig besprochen worden. Soweit ich erfahren habe, sind die Vorträge des Professors Goldschmidt und des Dr. Hartlaub auf die schwedische Zuhörerschaft die eindruckvollsten gewesen und es dürfte sich empfehlen auch für die Zukunft Herren auszuwählen, die in solch anschaulicher, geistvoller und dabei bestechend lebenswürdiger Manier auf die Neutralen einzuwirken ver= stehen. Ich möchte hierbei besonders Herrn Dr. Hartlaub er= wähnen, der mit seinem interessanten Thema, das er mit jugend= licher Begeisterung vortrug, die Zuhörerschaft geradezu hinriß. Sehr schön und fesselnd war auch der Vortrag des Professors Dr. Weber, der m. E. nur leider bei einer geringen Anzahl der Zuhörer Verständnis gefunden haben mag, da er, wie ich auch von berufener schwedischer Seite erfahren habe, etwas zu ab= strakt gehalten war. Am wenigsten Eindruck hat die Vorlesung des Herrn Kasimir Edschmidt gemacht und, wie ich höre, soll dies auch in Stookholm der Fall gewesen sein. Dies lag wohl hauptsächlich an der Art und Weise des Herrn Vortragenden selbst, die, wie ich streng vertraulich bemerke, etwas sich persönl= lich überhebendes an sich hatte.

Ich möchte hierbei nicht verfehlen zu bemerken, daß m. E. die Wahl des Herrn Edschmidt auch im übrigen keine ganz glückliche war, da ich weiß, daß dieser Herr, der doch
offenbar

offenbar während seines Aufenthalts in Schweden gleichzeitig die Aufgabe hatte, auch durch sein sonstiges Auftreten Propaganda für das Deutschtum zu machen, dieser Aufgabe nicht gewachsen war.

Wie ich nämlich streng vertraulich erfahren habe, hat sich Herr Edschmidt auf einer Eisenbahnfahrt im vollbesetzten Abteil in deutscher Sprache Äußerungen zu Schulden kommen lassen, die nicht gerade geeignet waren, das Ansehen des hiesigen Deutschtums zu fördern, wenn ausser der einen Person, die mir hierüber berichtet hat, auch die übrigen Schweden die Worte Edschmidts verstanden haben, was leicht anzunehmen ist.

Nach den Vorträgen haben jedes Mal gesellige Vereinigungen mit Abendessen zu Ehren der vortragenden Herren unter Beteiligung einiger Damen und Herren der hiesigen Hochschule, von angesehenen Mitgliedern aus deutsch - schwedischen Kreisen und von einigen Mitgliedern des Kaiserlichen Generalkonsulats stattgefunden.

Zu Ehren des Herrn Dr. Hartlaub habe ich im Palace Hotel ein Abendessen gegeben, wozu gleichfalls mehrere Mitglieder der hiesigen Hochschule mit ihren Damen erschienen waren.

J N H A L T :
Vorlesungen deutscher
Akademiker an der Goten=
burger Hochschule.

Kühne.

HUBERT F. VAN DEN BERG

AN 712 eing. 12 JAN 1918
Kaiserlich
Deutsche Gesandtschaft.
2 Anlagen.
A 78.
2 Anlagen.

1.17. Nr. 658 eing. 18.1.1918
2. Aufl.

8

HAAG, den 8. Januar 1918.

Euerer Exzellenz beehre ich mich, in der Anlage einen Bericht des Leiters der Hilfsstelle, Prof. Dr. A.E.Brinckmanns, Dozent an der Karlsruher Hochschule, gehorsamst vorzulegen, der über die Einrichtung akademischer Vorträge hervorragender deutscher Dozenten in Holland und umgekehrt handelt. Diese Vorträge dürften ein wichtiges Glied in der Kette der deutschen Propaganda darstellen.

Inhalt: *Rosen*
Akademische Vorträge in Holland
und Deutschland.

Rosen

Seiner Exzellenz,
dem Reichskanzler,
Herrn Grafen von Hertling.

Hy.

4-2 fA

I. Propaganda und akademische Vorträge.

Die Propaganda in Geist und Wort sondert sich in zwei scharf getrennte Gruppen: die eine Gruppe schildert die Verhältnisse, Eigenschaften und die Mentalitäten unserer Feinde in möglichst dunklen Farben, die andere Gruppe sammelt alle Helligkeit auf die Zustände, Kräfte und die Denkart in der Heimat. Man kann die erste Gruppe als negierende, die andere Gruppe als bejahende bezeichnen. Sehr viel ist nach der negierenden Seite geschehen, schwieriger ist die Arbeit des Bejahens. Kann man beim Negieren zum Extrem greifen, so muss sich die bejahende Propaganda auf einer ruhigen Mittellinie bewegen. Es kommt nicht so sehr darauf an, das Eigene herauszustreichen, als vielmehr Gemeinsamkeiten der Heimat und des neutralen Landes auf dem grossen Gebiet aufzudecken, das eingeschlossen ist von den polaren Gegensätzen Politik und Kunst.- Ein Beispiel dafür: Gewiss ist es nützlich, in Diagrammen die wirtschaftliche Macht Deutschlands zu zeigen, wie es geschehen ist. Ebenso wertvoll, vielleicht noch eindrucksvoller wäre

es.

7/12

es, in ähnlichen Diagrammen die Handelsstärke Hollands anschaulich zu machen und nachzuweisen, dass sowohl Holland Deutschland als Abnehmer als auch Deutschland Holland als Lieferanten notwendig hat, also enge Beziehungen zwischen beiden Ländern im Geben und Nehmen bestehen. Die Propaganda soll sich nicht einzig aufdrängen, sondern sie soll dem neutralen Volk zeigen, dass man ein tieferes Interesse für seine Wesensart hat. Die Propaganda darf nicht als Nötigung empfunden werden, sondern sie soll Brücken bauen. Unter diesem Gesichtspunkte liesse sich die deutsche Propaganda in Holland noch in verschiedenen Richtungen weiter ausbauen.

Vorzüglich unter diesem Gesichtspunkt ist der Versuch aufzufassen, im Austausch zwischen Deutschland und Holland akademische Vorträge einzurichten. An sich ist die Idee, Vorträge bedeutender akademischer Lehrer während der Kriegszeit im Ausland halten zu lassen, nicht neu und seit längerer Zeit bereits vom "Bund deutscher Gelehrter und Künstler" gepflegt worden. Auch für Holland suchte dieser Bund ähnliche Absichten zu verwirklichen, hat dann aber in sehr dankenswerter Weise davon Abstand genommen, als ihm von den besondern hiesigen Plänen Mitteilung gemacht wurde. Er hat sich bereit erklärt, diese Pläne mit aller Kraft zu unterstützen.

Das Neue und Besondere meiner Absicht ist, dass nicht irgendwelche Vorträge irgendwo gehalten werden, sondern dass der akademische Lehrer in einem sorgsam vorbereiteten, möglichst akademischen Kreise spricht, der sehr eng sein kann, der aber dafür die grösste Resonanz

Resonanz gewährleistet. Es soll nicht im Grossen mit unsicheren Wirkungen gearbeitet werden, sondern sorgfältig und unter Abwägung aller Umstände sollen die Beziehungen eingewurzelt werden, um sich nach und nach kräftig zu entfalten. Und zwar soll nicht nur der deutsche Dozent in holländischen Universitätsstädten sprechen, sondern der holländische Dozent auch in deutschen Universitätsstädten. Eine Brücke, auf der ein dauerndes Hin- und Her-Gehen ist, soll so von Land zu Land geschlagen werden, die zunächst nicht gross, aber von bestem Material gefügt ist.

Während hier die Organisation, deren Einrichtung im folgenden Abschnitt geschildert werden soll, sich bereits gebildet hat, will sich in Deutschland in höchst aner kennenswerter Weise der "Bund deutscher Gelehrter und Künstler" der Angelegenheit annehmen und ist bereit, noch in diesem Winter Aufforderungen an einige ihm von hier aus vorzuschlagende holländische Gelehrte zu Vorträgen in deutschen Universitätsstädten ergehen zu lassen.

II. Organisation der akademischen Vorträge in Holland.

Die Vorarbeit bestand darin, an den einzelnen holländischen Universitäten deutschfreundliche Vertrauensleute zu finden, die sich für einen solchen Gedanken erwärmten. Am 23. November konnte ich die erste Sitzung des vorläufigen Komitees zur Veranstaltung von Vorträgen deutscher Gelehrter in den Niederlanden gewissermassen als kollegiale Zusammenkunft einberufen. Zu derselben waren eingeladen: Dr. Breuning-Groningen, Prof. Dr. Verrijn Stuart-Utrecht, Prof. Dr. W. Vogelsang-Utrecht, Lektor Kapteyn-Leiden, Prof.

Molenbroek-

Molenbroek-Haag, Prof. Dr. Steinmetz-Amsterdam, Prof. Dr. Symons-Groningen, Prof. Dr. Zeeman-Amsterdam. Von diesen sagte Prof. Molenbroek ab, da er verhindert war, Prof. Dr. Zeeman glaubte, trotzdem er unbedingt deutschfreundlich ist, als Sekretär der Akademie nicht die Vermutung bestimmter Sympathien aufkommen lassen zu dürfen.- Ausserdem waren drei Gönner, die bereits Kapital in Aussicht gestellt hatten, gebeten worden, nämlich Herr C. Krantz-Leiden, Herr Onnes-Nijenrode, Herr Salomonski-Nijmegen, waren aber sämtlich am Erscheinen verhindert.

Zu Anfang der Sitzung spielte ich das Präsidium in die Hände Prof. Symons', um diese Versammlung nach aussen hin durchaus als Versammlung holländischer Gelehrter gelten zu lassen.

Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet anliegendes Protokoll, aus dem folgende Punkte kurz hervorgehoben werden mögen: Prof. Symons setzte auseinander, was bereits in ähnlicher Richtung geschehen sei, besonders vom Verein für deutsche Literatur in Groningen. Ich selbst führte aus, dass diese Veranstaltung in keiner Weise einen propagandistischen Charakter tragen solle - wozu ich bemerken darf, dass der propagandistische Wert sich auch ohne besondere Betonung sofort einstellen wird - und dass es sich nicht so sehr darum handele, spezielle Vorträge zu halten, wie vielmehr den Holländern eine Uebersicht über deutsche Geistesdisziplinen zu geben. Auch wäre in Aussicht zu nehmen, dass nicht nur Deutsche nach Holland kämen, sondern ebenfalls Vertreter holländischer Wissenschaft nach Deutschland. Diese Aeusserung wurde

wurde mit grossem Beifall aufgenommen, und ich konnte feststellen, dass gerade in einem solchen Ziel der Angelpunkt des ganzen Unternehmens liegt.- In gemeinsamer Beratung wurden dann von den holländischen Herren Wünsche nach einzelnen deutschen Dozenten geäussert, zu denen ich nach Möglichkeit Erläuterungen gab. Man wünscht vor allem folgende Dozenten zu hören: Brentano, Delbrück, Harnack, Köster, Meinecke, Oncken, Penck, Simmel. Ein besonderer Wunsch ist, dass auch Dr. Walter Rathenau-Berlin hier einen Vortrag hält. Ebenso wurde ich selbst zu Vorträgen aufgefordert, und **obgleich** ich zunächst glaubte, besser abzulehnen, um möglichst hinter den Kulissen zu bleiben, glaube ich, auf eine Wiederholte Einladung hin dieser Bitte entsprechen zu sollen und werde zwei Vorträge aus dem Gebiete der deutschen Kunst in Groningen und Utrecht halten.- Schliesslich konnte ich mitteilen, dass von holländischen Gönnern bereits ein Kapital von 5000 Gulden zur Verfügung gestellt sei. Das ist sehr wichtig, denn dadurch wird der holländische Charakter der Einladungen noch stärker betont, und das Unternehmen verliert den Anschein deutscher Propagandatätigkeit. Ich möchte hier hervorheben, dass der deutsche Professor Vogel-sang in Utrecht in sehr wertvoller Weise meine Arbeit unterstützt hat.

Es ist dann der Beschluss gefasst worden, dass die einzelnen holländischen Herren die Möglichkeiten solcher akademischen Vorträge an ihren Universitäten studieren und mir darüber berichten sollen, wogegen ich mich in Verbindung mit den genannten deutschen

Gelehrten

Gelehrten setzen soll. Damit ist eine Zentralstelle geschaffen, die in unserer Hand bleibt und die nach beiden Seiten vermitteln kann.

Inzwischen sind Beziehungen mit den genannten deutschen Hochschullehrern angeknüpft worden, und durchweg ist die Idee solcher akademischen Vorträge mit grösster Bereitwilligkeit aufgenommen worden. Selbst der derzeitige Rektor der Berliner Universität, Prof. Dr. Penck, will sich trotz ausgedehnter Amtsgeschäfte für einen Vortrag frei machen.

Von den holländischen Herren dagegen sind Berichte über die Verhältnisse an den einzelnen Universitäten eingelaufen. Es kommen in Betracht in

Amsterdam:

- 1) Die Geographische Gesellschaft,
- 2) Der Literarische Studentenverein,
- 3) Der Oekonomische Studentenverein,
- 4) Der Studentenverein für deutsche Literatur,
- 5) Schliesslich käme für einen allgemeineren Vortrag, etwa den von Walter Rathenau, der Deutsche Verein in Frage.

Groningen:

Der Verein für deutsche Literatur, von dem die Mehrzahl der Professoren Mitglieder sind.

Leiden:

Diese Universität ist überwiegend ententefreundlich. Es besteht aber Hoffnung, auch hier eine, wenn auch kleine Organisation zu schaffen.

Utrecht:

- 1) Eine besondere Vereinigung von vier Professoren, die die Einladungen zu den Vorträgen ergehen lassen werden.

werden, nämlich Rengers Hora Siccama, Verrijn Stuart, H. Visscher und J. de Vries,

2) Der Utrechtsche Studentenverein, doch müsste auch aus diesem heraus ein besonderer deutschfreundlicher Ausschuss gebildet werden.

Es war ursprünglich beabsichtigt, die Vorträge erst von Januar ab beginnen zu lassen. Auf besonderen Wunsch von Prof. Meinecke wurden für ihn Vorträge am 18. und 19. Dezember in Utrecht und Groningen angesetzt. Nachdem zu diesen Vorträgen bereits Einladungen ergangen waren, sagte Prof. Meinecke wegen Pass-Schwierigkeiten ab - er war vorher für Hochschulvorträge in Tournai - und sprach den Wunsch aus, erst im Januar zu kommen. Dass eine solche Absage gleich der ersten beiden Vorträge nicht besonders günstig gewirkt hat, braucht kaum vermerkt zu werden. Im Januar werden Prof. Delbrück in Utrecht, Prof. Köster in Groningen und Amsterdam sprechen.

III. Aussichten.

Dass die wirksame Stärke der Vortragsorganisation in ihrem Aufbau aus kleinen aber sicheren Anfängen heraus liegt, wobei nicht eine einmalige Wirkung erzielt, sondern diese Wirkung zu einer dauernden Beziehung gefordert wird, soll hier nochmals nachdrücklich betont werden. Die Einrichtung, im Kriege geschaffen und auf augenblickliche Verhältnisse berechnet, soll in den Frieden hineinwirken und eine der vielen Möglichkeiten zur Zusammenfassung des germanischen Geisteslebens bilden. Was jetzt ein einmaliger Vortrag ist, kann

kann später ein Vortragszyklus von Wochendauer werden, und eine Gruppe solcher Zyklen mag sich vielleicht zu einem Kongress in jährlicher Wiederkehr vereinen.

Unter allen Umständen muss aber vermieden werden, unter holländischen Gelehrten das Gefühl aufkommen zu lassen, es handele sich hier um eine deutsche geistige Invasion. Dem Geben muss ein Nehmen entsprechen, auch holländische Gelehrte müssen nach Deutschland gebeten werden. Der "Bund deutscher Gelehrter und Künstler" will sich schon jetzt dieser Aufgabe unterziehen. Der Utrechter Nationalökonom Prof. Verrijn Stuart wie der Religionshistoriker Visscher haben sich bereit erklärt, einer Aufforderung nachzukommen. Damit aber wäre erreicht, was letzten Endes Ziel jeglicher Propaganda ist: eine Einstellung zweier Länder aufeinander und wirksame Beziehungen.

Ueber die Entwicklung und die Ergebnisse der akademischen Vorträge werde ich mich beehren, Eurer Exzellenz später nochmals zu berichten.

A. F. Brinckmann

Protokoll der ersten Sitzung des vorläufigen Komitees zur
Veranstaltung von Vorträgen deutscher Gelehrten in den
Niederlanden.

Am 23. November 1917 unter Vorsitz von Prof. Dr. Symons, Groningen.
Zugegen: Dr. Breuning-Groningen, Prof. Dr. A. E. Brinckmann-Haag, Dr. Kapteyn-
Leiden, Dr. Steinmetz-Amsterdam, Prof. Dr. Verriijn Stuart-Utrecht, Prof.
Dr. W. Vogelsang-Utrecht.

o o o

Der Vorsitzende, Prof. Symons, eröffnet die Beratungen um 4.50
Min. Eine nähere Erörterung über die Vorgeschichte der Pläne, die heute
besprochen werden sollen, führt zur Erwähnung der älteren Vorschläge, die
der Vorsitzende gesprächsweise mit Dr. Wichert wiederholt in Erwägung ge-
nommen hat. Diesem früheren Plan nach sollte sich die neue Organisation -
mit dem Zweck, dem niederländischen Publikum die nähere Bekanntschaft
zu vermitteln mit den wichtigsten und besten Vertretern der deutschen Wis-
senschaft - aufbauen auf der Grundlage, welche dazu bereits vom Verein
für deutsche Literatur in Groningen, ebenfalls unter Prof. Symons' Vor-
sitz, gelegt worden ist. Dieser Verein hat sich seit Jahren bemüht, be-
kannte deutsche Schriftsteller und Gelehrte aufzufordern, Vorträge über
literarische Themata vor dem Kreise der Vereinsmitglieder zu übernehmen.
Infolge des Krieges war jedoch das Programm in den letzten Jahren sehr
eingeschrumpft. Der "Bund deutscher Gelehrten und Künstler" verwies den
Vorsitzenden Prof. Symons auf dessen Anfrage an Prof. Dr. Brinckmann,
der sich als Leiter der Hilfsstelle der Kaiserlich Deutschen Gesandt-
schaft im Haag gewiss besonders für solche Wünsche interessieren werde.
Hierzu ist nach der Ansicht des Vorsitzenden zu betonen, dass der "Ver-
ein für deutsche Literatur" bereits eine gewisse Tradition hat und dass

man folglich bei allem, was man dessen Mitgliedern weiter bieten möchte, von dieser Tradition ausgehen sollte. Drauf bittet der Vorsitzende Herr Prof. Brinckmann, seine neuen Pläne der Versammlung auseinandersetzen zu wollen.

Prof. Brinckmann dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen und betont zunächst, dass mit den von ihm zum Vorschlag zu bringenden Plänen keineswegs eine aggressive Propaganda beabsichtigt sei. Er spricht nicht als Leiter einer Gesandtschaftsstelle, sondern als Wissenschaftler, wenn er sagt, dass jedenfalls nach dem Kriege die internationalen Beziehungen zwischen den Vertretern der Wissenschaft so bald wie möglich wiederhergestellt werden müssen. Um diesem Zweck zu erreichen, denkt man jetzt schon an einen Austausch mit dem neutralen Holland. Zu den Niederländern sollen die vorzüglichsten Kräfte der deutschen Wissenschaft, im Prinzip nur Universitätslehrer, reden, jeder in seinem eigenen Fache. Im allgemeinen muss man, wo man nicht ein einseitiges Publikum verlangt, für diesen Zweck wohl mit den Männern der sog. "Geisteswissenschaften" rechnen, Philosophen, Historiker, Literar- und Kunsthistoriker, und Volkswirtschaftler. Was sie sprechen, soll - das gehört zum Programm - keineswegs mit dem Kriege, den Kriegszielen, kurz der Kriegspropaganda in Verbindung stehen. Man kann nur solche Gelehrten wählen, die nicht nur hervorragende Fachleute, sondern auch grosse Persönlichkeiten sind und die imstande sind, formvollendete, fesselnde Vorträge zu halten. Also: Gute Redner und das Publikum für sich gewinnende Menschen. Das Publikum denke man sich nicht zu gross, wohl aus verschiedenen Kreisen zusammengesetzt, aber doch immerhin gewählt. Auch Damen sollen die Vorträge besuchen können, aber soviel wie möglich sollen alle Zuhörer der Sphäre eigener, akademi-

scher Bildung angehören. Prof. Brinckmann gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass es sicher auch gelingen werde, niederländische Gelehrte unter ähnlichen Umständen nach Deutschland einzuladen.

Es fragt sich nun, welche Gelehrte für diesen Zweck in Frage kommen. Prof. Brinckmann nennt eine Reihe von Namen, deren Träger ihm als besonders geeignet erschienen u.a. Lujo Brentano, Delbrück, Harnack, Köster, Meinecke, Oncken, Penck, Simmel und gibt dazu die nötigen Erläuterungen. Nach einer vorläufigen Diskussion betont Herr Prof. Brinckmann noch einmal, dass natürlich örtliche Tradition mitsprechen muss, wenn es sich darum handelt, zu bestimmen, vor welchem Kreise der Redner erscheinen soll. Wo, wie in Groningen, ein geeigneter Verein vorhanden ist, da ist die Stelle angewiesen. In anderen Fällen wird man eine kleine Gruppe neu bilden müssen, wie z.B. wahrscheinlich in Leiden und Utrecht, wo man sonst höchstens Studentenvereine, wie das immer notleidende Arti et Litteris in Utrecht in Frage kämen. Schliesslich wären auch Abende intimeren Charakters zu veranstalten für einen Kreis von Geladenen.

Im allgemeinen sind nur Universitätsstädte in Aussicht genommen für diese Veranstaltung, mit der einzigen Ausnahme von Haag, wo dann vielleicht auch eine weitere Ausnahme gemacht werden könnte, indem man dorthin z.B. Herrn W. Rathenau auffordern würde.

Vielgestaltigkeit und reicher Programmwechsel ist nötig. "Reiseredner, die in manchen Städten und sehr verschiedenen Vereinen (auch deutscher Vereine z.B.) dasselbe reden möchten, sind im allgemeinen gewiss nicht erwünscht. Auch bei der Zusammensetzung der vorläufigen Komitees habe Prof. Brinckmann dasselbe Ziel im Auge behalten. Er teilt mit, welche Mitglieder er dazu weiter aufgefordert hat, u.a. Dr. Molenbroek, der ja die Ältere, vielleicht jetzt durch die neuen Pläne vorläufig über-

holte Idee eines Goethe-Rembrandt-Bundes entwickelt hat. Als "Gönner" der ganzen Veranstaltung sind einige Herren dem Komitee bereits beigetreten, die durch ihr Entgegenkommen für die nötige finanzielle Grundlage gesorgt haben. Heute schon kann man über einen für unsere Zwecke ausreichenden Betrag von ungefähr Fl. 5000.- verfügen. Die Mitteilung, dass dieses Geld ausschliesslich von holländischer Seite stammt, wird mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Was die Anzahl der Vorträge in jeder Stadt betrifft, so ist Herr Prof. Brinckmann der Meinung, dass in jeder einzelnen Stadt nicht allzuvielen (zwei bis drei) Vorträge in einem Jahre gehalten werden sollen und zwar überall verschiedene. Ein in Aussicht gestellter Vortrag von Herrn Prof. Köster über Theodor Storm ist vor allem für Groningen geeignet

Dann wird der Entschluss gefasst, dass die Herren der verschiedenen Universitäten sobald möglich nach genauer Untersuchung der lokalen Verhältnisse Herrn Prof. Brinckmann über die verschiedenen Möglichkeiten Bericht erstatten sollen und dass andererseits Herr Prof. Brinckmann eine vollständig ausgearbeitete Liste der vorgeschlagenen Redner zur näheren Auswahl übersenden wird.

Um sechs Uhr schliesst der Vorsitzende, den nochmaligen Dank von Herrn Prof. Brinckmann für die zugesagte Mitarbeiterschaft sämtlicher Herren entgegennehmend, die Versammlung.

Zur Propaganda in Holland.

ALLGEMEINES. Von den Schriften, die aus dem Haag eingesandt wurden, waren die meisten hier bereits bekannt; von denen die hier noch nicht bekannt waren, sind die beiliegenden Ausdrungen zum Archiv genommen.

Soweit es uns zukommt, Gegenzüge gegen diese feindliche Propaganda zu unternehmen, darf vielleicht das Folgende bemerkt werden:

Zur allgemeinen Stimmung. Nach den ^{Ergebnissen} Ausführungen des Unterzeichneten gehören zuverlässige Freunde der deutschen Sache in Holland durchaus nicht so zu den Seltenheiten wie man in Deutschland meist annimmt; nur wagen sie sich nicht so sehr hervor, weil die allgemeine Stimmung, besonders in den Grossstädten, deutschfeindlich ist. In dem Masse wie die Tatsachen ihnen recht geben und die Deutschen grosse und zweifellose Erfolge im Felde und in der Politik erzielen, werden sie ermutigt werden, mit ihrer Ansicht mehr heraus zu kommen und andere mit sich zu ziehen. Das gilt insbesondere von Bewohnern kleinerer Städte, zumal in Friesland und Groningen, aber auch von grösseren (Utrecht). Zu den Trägern deutsch-freundlicher Gesinnungen gehören insbesondere: die sogenannten positiven Geistlichen der protestantischen Kirche, die Offiziere, der Adel, besonders in der Nordost-Ecke Hollands, und einzelne hervorragende Vertreter der Wissenschaften (Bolland, van der Wijk, Valckenier Kips, Steinmetz und die übrigen Leute von der Foekomst). Von den politischen Parteien sind die anti-revolutionären (Kuyper) und die christlich-historischen (Savornijn Lohmann) entschieden deutsch-freundlich. Aber auch die Katholiken und die Freimaurer sind nicht durchweg deutsch-feindlich; sehen wir von den Modernisten ab, so kann man vielleicht sogar von einer deutsch-freundlichen Mehrheit innerhalb der katholischen Kirche sprechen.

98
sprechen. Deutsch-feindlich sind die grossstädtischen Bevölkerungsmassen, die Mehrheit der Studenten und Universitätsprofessoren, die meisten Journalisten und Künstler, ein Teil der Katholiken und die meisten Modernisten. Bei der ganzen Veranlagung des Holländers, der vor allem ungestört für sich bleiben und gute Geschäfte machen will, ist trotz aller Deutschfeindlichkeit die Abneigung gegen den Krieg (insbesondere gegen eine Übermacht) sehr gross; doch ist die Lage keineswegs so, dass diejenigen, die mit Deutschland Geschäfte treiben, dem deutschen Wesen freundlich gesinnt wären. Die Furcht ist auch der Grund, weswegen sie bei aller Deutschfeindlichkeit nichts Ernstes gegen Deutschland zu unternehmen wagen.

Was wirkt?

Auf das nüchterne Gemüt des Holländers, das im allgemeinen den Krieg verabscheut (zumal wenn dieser seinem eigenen Lebensbequemlichkeiten, Ernährung, Heizung usw.) stark beeinträchtigt) wirken vor allem die Tatsachen selbst: die Torpedierung der sieben Getreideschiffe (für die unsere Regierung relative Sicherheit verbürgt hatte), aber auch verschiedene Eingriffe und die Neutralitätsverletzung Englands, das Bombardement von Zierikzee usw. Nächst den Tatsachen sind es die Appelle an das Gerechtigkeitsgefühl, die starken Widerhall wecken: "Der Bruch des Völkerrechts" und die Deportationen der belgischen Arbeiter haben den Deutschen sehr geschadet. Andererseits ist die Vergewaltigung der Buren durch die Engländer noch nicht vergessen. Das Unrecht, das der belgische Staat an den Vlaemen verübt hat, tritt dagegen sehr in den Hintergrund; Erinnerungen an 1830 und die Verschiedenheit der Umgangsformen und der Lebensauffassung sind noch zu stark. Dennoch haben die Vlaemen, die gute Volksredner sind, es vermocht, sehr starke Wirkungen gegen Belgien zu erzielen, besonders in den kleineren Städten und Gemeinden des Ostens und Nordostens.

Wo es sich bei irgendwelchem Stoff um Polemik handelt, ist natürlich der Angriff wirksamer als die Abwehr. Wenn also die Engländer irgend eine deutsche Äusserung, Massregel oder Handlungsweise zu deutsch-feindlichen Zwecken deuten oder ausschlichten, so wird es in der Regel besser sein, nicht die deutsche Massregel zu verteidigen, sondern demgegenüber englischen Äusserungen, Massregeln oder Handlungen in ein für England ungünstiges Licht zu setzen, z.B. den Schädigungen, die Holland oder der einzelne Holländer angeblich durch deutsche Schuld erlitten hat, solche gegenüber zu stellen, durch die England Holland tatsächlich geschädigt hat.

Bei dem Naturell des Holländers, der seine Polemik am liebsten selbst führt, wird aber noch viel günstiger als jede Polemik eine Häufung positiver Tatsachen und Erfolge wirken, anschauliche (aber nicht ruhmredige) Schilderungen deutscher Fortschritte auf friedlichen Gebieten, im Wirtschaftsleben, in der Hygiene, in der Kunst und Wissenschaft usw.

Weg der Wirkung. 1. Von Mitteln der propagandistischen Verbreitung wird stets das Gespräch das Wirksamste bleiben. Bei der etwas misstrauischen Natur des Holländers wird mehr als anderswo die mündliche Äusserung unter alterprobten Bekannten und Freunden wirken. Der Unterzeichnete konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob die guten alten Beziehungen von Person zu Person, die zwischen einzelnen Holländern und einzelnen Deutschen seit langen bestehen, noch viel mehr ausgenutzt werden könnten. Nächst solchen persönlichen Einwirkungen von Mensch zu Mensch werden Reden und Vorträge von Autoritäten die wirksamsten sein, die politisch noch nicht oder nur wenig hervorgetreten sind.

2. Von allen gedruckten und geschriebenen Propagandamitteln ist natürlich das nachhaltigste die Tageszeitung. Auf diesem Gebiet ist Deutschland in Holland der Entente nicht gewachsen. Im "Telegraaf", besonders in dessen weitverbreiteten Ablegern, dem "Courant" und dem "Maandagochtendblad", besitzt die Entente eine gewaltige

gewaltige Stütze, die Tag für Tag ihre Freunde stärkt, die neutralen Gemüter den Deutschen ^aabwendig macht und die Deutschfreunde in Bedrängnis bringt. Auch das "Algemeen Handelsblad" ist wegen seiner Deutschenfeindschaft bekannt. Die andern weitverbreiteten Zeitungen "Nieuwe Courant" im Haag, "Nieuwe Rotterdamsche Courant" und "Maasbode" balancieren durch die verschiedene Richtung ihrer einzelnen Mitarbeiter eine gewisse Neutralität. "Standaard" (wie fast alle konservativen Zeitungen), ist entschieden zu den deutschfreundlichen zu rechnen, mit gewissen Einschränkungen auch das liberale "Vaderland" und ohne Einschränkung der katholische "Limburgsche Koerier". Da es sich aber bei der ganzen Pressefehde um Züge und Gegenzüge handelt, die von einem Tag zum andern wechseln, lässt sich dies Propagandamittel besser von Holland als von der Zentralstelle aus handhaben.

3. Mit den Zeitschriften steht es, soweit es sich um Wochen-schriften handelt, ähnlich. Die beiden grossen Amsterdamer Zeitschriften, der "Nieuwe Groene" und der "Oude Groene" sind deutschfeindlich. Nicht viel besser gerichtet sind, wenngleich gehaltvoller, "De Gids" und "De Nieuwe Gids"; die sehr angesehene Monatschrift "Onze Eeuw" ist dagegen ehrlich neutral und nicht ohne Verständnis für die deutsche Sache; noch mehr neigt die Halbmonatschrift "De Tijdspiegel" nach der deutschen Seite herüber; sie hat zwar kürzlich einen Wechsel in der Redaktion durchgemacht, indem zu dem ausgesprochen deutschfreundlichen Valckenier Kips noch einige andere Schriftleiter hinzugetreten sind, wird aber voraussichtlich auch weiterhin der deutschen Sache gute Dienste erweisen; hier sind in den letzten Monaten fast in jedem Heft ausgezeichnete Artikel politischer und kultureller Art erschienen, und seit drei, vier Nummern bringt Jan J. Zeldenthuis Übersetzungen moderner deutscher Lyrik, die nicht verfehlen werden, ein gewisses Gegenwicht gegen französische Literaturpropaganda (Revue de Hollande) zu bilden. Deutschfreundliche Artikel würden in diesen beiden Zeitschriften, besonders der letztgenannten, vielleicht auch von deutschen Autoren

Autoren anzubringen sein, und ohne Zweifel eine starke Wirkung haben, wenn sie den Tenor der Zeitschriften innähaltend. Ein vorzügliches redigiertes Streitblatt ist die "Toekomst"; ein Teil ihrer Wirkung geht leider verloren, weil sie dem Holländer als deutsches Blatt gilt.

Mittelbarer leisten der deutschen Sache Vorschub die grossniederländischen Organe "De Toorts" und "Dietsche Stemmen" (Utrecht). Auf sie direkten Einfluss auszuüben können ist jedoch wohl nur Niederdeutschen möglich und zwar solche, die schon länger Beziehungen zu ihnen haben. Französische und vor allem englische Zeitschriften hat der Unterzeichnete bei seinen Reisen in Holland (Dezember 1916, Mai 1917) besonders in den Cafés, den Warteräumen von Ärzten und bei den Friseuren gelesen. Doch waren auch deutsche illustrierte Journale (die "Woche", "Über Land und Meer", "Gartenlaube") nicht wenig verbreitet.

4. Wenn von der Zentralstelle die Abfassung und Verbreitung von Schriften ausgehen soll, wird diese Tätigkeit sich zwar auch auf Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften erstrecken; aber doch bei der Lage der Dinge, den schnellen Wechsel der Ereignisse und Stimmungen und der Verlangsamung des internationalen Verkehrs im Schaffen von Büchern, Flugschriften, Flugblättern, Landkarten und Plakaten gipfeln.

BESONDERES: Soweit es in Kürze möglich ist, auf die Zusammenstellung von Dr. Storck im Einzelnen einzugehen und einige Richtlinien für die Gegenpropaganda anzudeuten, kann vielleicht folgendes empfohlen werden:

Den Reden englischer Staatsmänner gegenüber sind die Äusserungen deutscher und verbündeter Minister zum Teil gut geeignet; ungeeignet ist die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 4. August 1914, die von den Feinden noch jetzt zu ihrer belgischen Hetze ausgenutzt wird.

Auch den englischen und französischen Schilderungen von Schlachten, Siegen und kriegsindustrieller Arbeit stehen eben-

ebenbürtige deutsche gegenüber (vgl. Alphabetisches und systematisches Verzeichnis Abt. III und IV; besonders die Berichte^{2. H.} Neutralen unter Böök, Emerson, Fendrich, Krebs, Stegemann, Verrijn Stuart). Die zum Teil sehr wirksamen Erzählungen von Killinger, König, von Mücke, Plüschow hat der Unterzeichnete übrigens in holländischen Buchhandlungen 1916 und 1917 an ziemlich vielen Stellen ausliegen sehen.

Wenn Archers Brief an L. Simons viel Beachtung gefunden hat, könnte die Wirkung höchstens von holländischer Seite, möglichst von Adressaten des Briefes selbst, abgeschwächt werden.

Den Absichten, Arbeiter- und Katholikenkreise besonders für die Entente einzunehmen, entsprechen auch deutsche Tendenzschriften mit ähnlichen Absichten. Dabei dürfte es im allgemeinen leichter sein, auf die Katholische Holländische Bevölkerung einzuwirken - jedenfalls beim bisherigen Stande der Verfassungsfragen in Deutschland - als auf die verhetzten Arbeitermassen. Hier liegen die Schriften 79, 80, 81, 319 u. a. des alphabetischen Verzeichnisses vor, doch könnte sicher noch mehr geschrieben werden; unter Voranstellung des Positiven, dass die Katholiken bei uns grosse Rechte geniessen (Hinweis auf den jetzigen Reichskanzler!), können dann auch die Vorwürfe nebenbei abgetan werden, die den Kern der englischen Katholikenpropaganda gegen Deutschland bilden.

Gegenüber den armenischen Greueln sind die Schriften, die sich mit französischen Greueln gegen Deutsche befassen, (namentlich in den Tropen) ausserordentlich wirksam.

(Völkerrechtsbruch, Depositionen).

Belgien ist naturgemäss der für Deutschland ungünstigste Punkt in der Propaganda; ein Gutachten^{et} und inwieweit sich die Unterdrückung der Vlamen dagegen verwerten lässt, ist unterwegs. Hier ist viel unausgenutzter Stoff noch vorhanden. Nächstdem können die Gewalttaten der Entente gegen Griechenland (in zahlreichen griechischen Schriften, Le départ du roi Constantin usw) dagegen ausgespielt werden.

Einzelne

- 7 -

67
103
Einzelne Schriften (38. des Haager Berichts, Heijmans, 47 Cervercher, 48 Prothero, 64, 74, 77, 78, 79) erfordern, mittelbar oder unmittelbar, besondere Bekämpfung; wobei wieder in den meisten Fällen die mittelbare der unmittelbaren vorzuziehen ist (nicht Widerlegung der Beschuldigungen als Hauptthema); sondern, womöglich in guter belletristischer Form, ein neues positives Thema in spannender Behandlung, das eine gelegentliche Widerlegung der feindlichen Angriffe einschliesst).

Einige der Gegenzüge würden zweckmässig wohl erst nach besonderer Verständigung mit den Haager Instanzen erfolgen.

L. Haas, 31/1. 1948.

F. Romme.